

Lunds Universitet

SOL-Centrum

Examensarbete för
kandidatkurs i tyska

VT 2011

Handledare: Britt-Marie Ek

**Die schwedischen Hilfsverben *skall* und *skulle*
und deren deutsche Entsprechungen**

Ginette Fehrlund Matulovic

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| 1. Einleitung | 2 |
| 1.1 Fragestellung und Ziel..... | 3 |
| 1.2 Material und Methode..... | 3 |
| 1.3 Aufbau des Aufsatzes..... | 4 |
| 2. Theoretischer Hintergrund | 4 |
| 2.1 Modalität..... | 5 |
| 2.2 Die Verwendung der schwedischen Hilfsverben <i>skall</i> und <i>skulle</i> und deren Übersetzung ins Deutsche..... | 6 |
| 2.2.1 Modalität ausgedrückt durch modale Hilfsverben/Modalitätsverben..... | 7 |
| 2.2.2 Modalität in <i>skall/skulle</i> -Sätzen ausgedrückt mittels Modus..... | 11 |
| 3. Empirische Untersuchung und Diskussion | 14 |
| 3.1 Die Übersetzung von <i>skall</i> und <i>skulle</i> aus dem Schwedischen ins Deutsche..... | 14 |
| 3.1.1 Das schwedische <i>skall/skulle</i> mit <i>werden</i> übersetzt..... | 15 |
| 3.1.2 Das schwedische <i>skall/skulle</i> mit <i>wollen</i> übersetzt..... | 15 |
| 3.1.3 Das schwedische <i>skall/skulle</i> mit <i>sollen</i> übersetzt..... | 16 |
| 3.1.4 Das schwedische <i>skall/skulle</i> mit <i>müssen</i> übersetzt..... | 19 |
| 3.1.5 Das schwedische <i>skall/skulle</i> mit <i>möchte(mögen)</i> übersetzt.. | 19 |
| 3.1.6 Das schwedische <i>skall/skulle</i> mit <i>können</i> übersetzt..... | 20 |
| 3.1.7 <i>Skall</i> und <i>skulle</i> in indirekter Rede..... | 20 |
| 3.1.8 <i>Skall</i> und <i>skulle</i> in irrealen Sätzen..... | 21 |
| 3.1.9 <i>Skall</i> und <i>skulle</i> in Finalsätzen..... | 23 |
| 3.2 Ergebnisse in Übersicht..... | 23 |
| 4. Zusammenfassung | 24 |
| 5. Literaturverzeichnis | 26 |

1. Einleitung

Übersetzungen können sehr große Schwierigkeiten bereiten, wenn es darum geht, den richtigen Inhalt des Textes zu vermitteln. Eine falsche Wortwahl kann in der Übersetzungssprache einen Satz hervorbringen, der im semantischen Sinne nicht vergleichbar ist mit dem Ursprungssatz im Originaltext. Um eine Nuance hervorzubringen in dem, was vermittelt werden soll, können unterschiedliche Mittel benutzt werden und diese sind ein wichtiger Teil der Sprachpragmatik, d. h. wie man den Sinngehalt in der Sprache zum Ausdruck bringt. Modalität ist dabei ein semantisches Phänomen, das auf ganz unterschiedliche Art und Weise für die Auffassung des Inhalts verantwortlich ist.

Vorwiegend bedeutet Modalität die Art, wie sich das Verhältnis zwischen dem Subjekt des Satzes und der im Infinitiv ausgedrückten Handlung gestaltet (Möglichkeit, Notwendigkeit, Erlaubnis, Verbot, Wunsch usw.). Daneben bedeutet sie jedoch auch die Art, in welcher sich der Sprecher zu dem bezeichneten Vorgang verhält, vor allem seine Einschätzung der Realität dieses Vorgangs (Vermutung bzw. fremde Behauptung). (Helbig & Buscha 1994)

Modalität kann durch verschiedene Mittel zum Ausdruck gebracht werden, z.B. durch den Gebrauch von Modaladverbien, Modalpartikeln, modalen Infinitiv, Modalverben aber auch durch die Verwendung verschiedener Modi. Modalverben zum Beispiel haben eine deutliche semantische Funktion innerhalb des Satzes und wie diese realisiert werden kann, wird in den folgenden Satzbeispielen gezeigt. Der Satz *Karl fährt mit dem Bus* ist inhaltsneutral und ist wahrheitsgemäß überzeugend, ein Umstand in der Wirklichkeit. Dagegen ist der Satz *Karl darf mit dem Bus fahren* oder *Karl fährt möglicherweise mit dem Bus* ganz anders „gefärbt“. In dem ersten Satz wird ein Modalverb verwendet und in dem zweiten ein Modaladverb (Satzadverb) (Eisenberg 1994). Auch der Verbmodus kann geändert werden, um die Sachverhalte, die die Aussagesätze im Indikativ aufweisen, zu modifizieren, um z.B. einen Abstand zur Wirklichkeit zu erzielen (Duden 2006).

Für diese Arbeit wird ein kontrastives Thema behandelt und zwar die Übersetzung der schwedischen Hilfsverben *skall(ska)* und *skulle* ins Deutsche. Diese Wörter sind

schwedische intentionale temporale Hilfsverben, die oft benutzt werden, um Formen des Futurs zu bilden, sie können manchmal aber auch einen modalen Charakter haben und werden dann entweder als modale Hilfsverben oder auch in konditionalen und irrealen Sätzen gebraucht (Hultman 2003). In diesem Aufsatz werden diese Unterschiede in der Bedeutung in Sätzen mit *skall* und *skulle* untersucht.

1.1 Fragestellung und Ziel

Skall/skulle hat in der schwedischen Sprache unterschiedliche Bedeutungen und die Grammatiken vermitteln die Regeln für die passende Übersetzung ins Deutsche. Die schwedischen Verben *skall/skulle* werden ins Deutsche mit mehreren verschiedenen Modalverben oder durch einen Wechsel des Modus übersetzt, je nach semantischer Betrachtung. Das Ziel dieses Aufsatzes ist zu untersuchen, ob

- die in der Sekundärliteratur aufgestellten Regeln verwendet werden.
- man sich auf diese Regeln verlassen kann oder ob es Übersetzungen gibt die von diesen abweichen?

und

- wenn, ja wie diese aussehen und, ob sie eine gute Alternative zu den erwarteten Übersetzungen sind.

Die Arbeitshypothese ist, dass Sätze so übersetzt werden, dass die semantischen Unterschiede in den Hilfsverben *skall* und *skulle* beachtet werden.

1.2 Material und Methode

Zehn Grammatiken werden im zweiten Kapitel dieser Arbeit studiert. Diese sind *Tysk syntax för universitetsnivå* von S-G Andersson et al.(2002), *Lexikon der Sprachwissenschaft* von H. Bußmann, *Tysk Grammatik* von F. Freund & Sundqvist (1997), *Grundriss der deutschen Grammatik* von P. Eisenberg (1994), *Deutsche Grammatik* von U. Engel (1996), *Deutsche Grammatik Ein Handbuch für den Ausländerunterricht* von G. Helbig et al.(1994), *Deutsche Grammatik* von E. Hentschel (2010), *Svenska Akademiens grammatik* (1999) von U. Teleman et al., *Svenska Akademiens språklära* von T.G. Hultman (2003) und schließlich *Duden die*

Grammatik (2006). Sie gehören zu der Fachliteratur in Germanistik an den schwedischen Universitäten und wurden deswegen ausgewählt. Besonders die kontrastiven Grammatiken *Tysk syntax för universitetsnivå* och *Tysk Grammatik* sind für dieses Thema sehr hilfreich.

Um die Übersetzungen aus dem Schwedischen ins Deutsche untersuchen zu können, ist ein Kinderbuch als Primärliteratur ausgewählt worden, das in beiden Sprachen erhältlich ist. Das Buch ist auch deshalb ausgewählt worden, weil es eine alltägliche Sprache und besonders viel von den Sätzen mit *skall* und *skulle* enthält. Der Titel ist „*Bröderna Lejonhjärta*“ von Astrid Lindgren und die entsprechende deutsche Übersetzung „*Die Brüder Löwenherz*“. Die Sätze, 208 Sätze mit „*skulle*“ und 87 mit „*skall(ska)*“, die in der Primärliteratur gefunden wurden, werden analysiert und mit den Regeln der Grammatiken, die als Sekundärliteratur dienen, verglichen.

1.3 Aufbau des Aufsatzes

Im Kapitel zwei dieses Aufsatzes (Theoretischer Hintergrund) wird zuerst eine Übersicht von dem Begriff Modalität und die Übersetzungsmöglichkeiten aus der ausgewählten Sekundärliteratur gezeigt. Dort werden die semantischen Unterschiede und die Regeln der Grammatiken erklärt und diskutiert. Im Kapitel drei (Untersuchung) werden die Sätze, die in der Primärliteratur gefunden wurden, mit den schwedischen Hilfsverben *skall/skulle* analysiert und einige der Sätze, die nicht mit den grammatischen Regeln übereinstimmen, werden besonders erläutert. Eine Zusammenfassung findet man im vierten Kapitel.

2. Theoretischer Hintergrund

In diesem Kapitel werden die theoretischen Hintergründe und Zusammenhänge in der Übersetzung der schwedischen Hilfsverben *skall* und *skulle* gegeben. Da der Aufsatz im Umfang begrenzt ist, kann nur ein sehr kleiner Überblick der grammatischen Regeln übermittelt und nicht zu sehr in die Tiefe gegangen werden.

2.1 Modalität

Modalität ist eine „semantische Kategorie, die die Stellungnahme des Sprechers zur Geltung des Sachverhalts, auf die sich die Aussage bezieht, ausdrückt“. (Bußmann 2003) Modalität kann auf verschiedene Weise grammatikalisiert werden; (1) lexikalisch, z.B. durch ein modales Hilfsverb, (2) morphologisch, durch unterschiedliche Modi des Verbs oder (3) durch syntaktische Mittel, wie die *würde*-Umschreibung und Konstruktionen mit *haben* und *sein* + Infinitiv. Man kann Modalität in zwei Funktionen einteilen, die deontische und die epistemische.

Von **deontischer Modalität** spricht man, wenn eine objektive Notwendigkeit, eine Verpflichtung, eine Erlaubnis bzw. ein Verbot zum Ausdruck gebracht werden soll. Die eigene Haltung zur Wahrscheinlichkeit der Aussage ist hier nicht wichtig, sondern eine „objektiv“ vorhandene Bedingung. (Hentschel 2010) **Epistemische Modalität** ist, wenn der Sprecher Stellung zum Wahrheitsgehalt der Aussage nimmt und ausdrückt, dass etwas ganz sicher, wahrscheinlich oder möglich ist.

Formal gibt es zwei Hauptmöglichkeiten, die Modalität auszudrücken, und zwar durch:

- **Modalverben:** Die modalen Hilfsverben stehen in Verbindung mit einem Infinitiv und können Verbeinheiten modal „färben“. Dadurch, dass sie Einstellungen und Bedeutungsaspekte ausdrücken können, ist die pragmatische Funktion (die Bedeutung der Äußerung) der Modalverben sehr wichtig.
- **Modi:** Durch den Gebrauch von unterschiedlichen Modi kann der Sprecher im Satz verschiedene subjektive Einstellungen zur Verwirklichung oder der Gültigkeit des Geschehens ausdrücken. Da die Verwendung des Konjunktivs im Schwedischen kaum noch Gebrauch findet, übernimmt die Tempuskategorie gewisse modale Aufgaben, z.B. als Distanzmarkierung zum Gesagten.

In diesem Aufsatz geht es um das schwedische Verb *skola* und die Formen *skall* und *skulle*. *Skola* kann sowohl die Funktion eines modalen Hilfsverbs als auch die des Konjunktivs übernehmen. Da im Schwedischen die Verwendung des Konjunktivs kaum noch eine Rolle spielt, kann *skola*, versetzt in das Präteritum (*skulle*), die gleiche „Aufgabe“ haben und dies nennt man Tempustransposition. Durch die Transposition des Tempus, kann angezeigt werden, dass ein Satz, der sich auf die Gegenwart oder

Zukunft bezieht, nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmt oder, dass er bloß auf eine Möglichkeit hindeutet. *Skulle* (Präteritum von *skola*) + Infinitiv oder *skulle ha* + Partizip zeigt an, dass der Satz unreal oder nicht sehr wahrscheinlich ist. Mit der Tempustransposition, wie in den Beispielen (a) und (b), gibt der Sprecher seine eigene Einschätzung zur Wirklichkeit an. Das gleiche Ziel wird durch den Konjunktivgebrauch erreicht (c): (Teleman et al. 1999, 4:268)

- (a) *I så fall skulle han inte sitta här.*
- (b) *I så fall skulle han inte ha suttit här.*
- (c) *I så fall sutte han inte här.*

Die Konstruktion *skulle* + Infinitiv wird vor allem in konditionalen Satzgefügen (d) und in z.B. narrativen Nebensätzen (e) gebraucht:

- (d) *Om du kunde komma imorgon, skulle det vara trevligt.*
- (e) *Jag inbillar mig inte att jag skulle vara särskilt duktig.* (Teleman et al. 1999, 4:270)

Ein paar schwedische Sätze dienen unten als Beispiele für *skall/skulle* in deontischer Bedeutung, d.h. es geht hier um Notwendigkeit und Pflicht: (Teleman et al. 1999, 4:312)

- (f) *Blommorna skall sättas i vatten snarast.*
- (g) *Det var en självklarhet att de skulle sitta tysta vid bordet.*

In epistemischer Anwendung geht es darum, dass der Inhalt, nach dem was gesagt wird, wahr ist (h). Im Satz (i) steht *skola* im Präteritum und zeigt, dass der Inhalt hypotetisch ist:

- (h) *Det skall finnas över 200 muslimer i vår lilla stad, sägs det.*
- (i) *I så fall skulle det växa bättre.* (Teleman et al. 1999, 4:312)

2.2 Die Hilfsverben *skall* und *skulle* und deren Übersetzung ins Deutsche

Die schwedischen Hilfsverben *skall* und *skulle* können viele unterschiedliche Bedeutungen haben, je nach dem, was sie im Satz ausdrücken sollen. Sie werden im Schwedischen oft als temporale Hilfsverben gebraucht und *skall* + Infinitiv bildet dann das Futur, wie in dem Satz *Han ska sova*. *Skulle* + Infinitiv bilden das Futur Präteritum und drückt die Zukunft in einer vergangenen Zeit aus, wie in dem Satz *Han*

skulle sova. Skall und *skulle* können aber auch manchmal einen deutlichen Charakter eines modalen Hilfsverbs haben und die Bedeutung des Hauptverbs wird dann deutlich von dem Hilfsverb modifiziert. (Hultman 2003) Die Modalverben können dann auch die Attitüde des Sprechers zu dem Inhalt verändern. In seiner unmarkierten Grundform kann die Modalität eine rein neutrale Behauptung oder Frage sein. z. B. *Lotta går till skolan - Lotta geht zur Schule* (Freund & Sundqvist 1997) *Lotta ska gå till skolan – Lotta wird zur Schule gehen* (Futur). Das Prädikat kann auch modal gefärbt sein, z. B. durch ein modales Hilfsverb, wie in dem Satz *Lotta möchte/muss/soll/will zur Schule gehen*. (Eisenberg 1994)

Nicht nur die Verwendung von modalen Hilfsverben, sondern auch die Wahl des Verbmodus kann die Modalität verdeutlichen, wie z.B. bei Vermutungen oder hypothetischen Sachverhalten. Vergleiche und auch Anforderungen können im Deutschen z.B. mit dem Konjunktiv ausgedrückt werden. Man kann sagen, dass bei einer neutralen Bedeutung der Indikativ benutzt wird und wenn eine modale Färbung vorliegt, benutzt man normalerweise entweder ein modales Hilfsverb oder den Konjunktiv. Da es in der schwedischen Sprache nur noch wenige Reste des echten Konjunktivs gibt, wird *skulle* auch für die Irrealität verwendet.

2.2.1 Modalität ausgedrückt durch modale Hilfsverben/Modalitätsverben

Modalverben werden in Gruppen eingeteilt und Eisenberg (1994) macht es wie folgt:

- a) *dürfen, können, mögen, müssen, sollen, wollen* (die als echte Modalverben bezeichnet werden können).
- b) *brauchen, möchten¹, nicht brauchen, lassen, werden*

(Andere Grammatiken teilen die Modalverben anders ein, z.B. Engel 1996.)

In diesem Aufsatz sind sowieso nur die Verben von Bedeutung, die als eine entsprechende Übersetzung von *skall/skulle* dienen und diese sind vor allem *können*,

¹ Eisenberg (1994) teilt *mögen/möchten* in zwei unterschiedliche Verben ein.

müssen, sollen, wollen wie auch *möchte(mögen)* und *werden*. Unten werden auch nur Beispiele gezeigt, die bei dem Thema *skall/skulle* in Betracht kommen.

Ska = werden:

Skall + Infinitiv wird gebraucht, um das Futur zu bilden. Im Schwedischen kann *skall* dann in der Regel gegen „*kommer att*“ ausgetauscht werden. Ein Beispiel dafür ist:

- (1a) *Jag ska gå och lägga mig tidigt ikväll.*
- (1b) *Ich werde heute Abend früh ins Bett gehen.*

Außer der temporalen Bedeutung ist manchmal auch ein modaler Sinngehalt zu spüren, wenn es darum geht, eine Versprechung (2), Aufforderung (Befehl) (3), Vermutung oder Erwartung (4), auszudrücken: (Freund & Sundqvist 1997, 467)

- (2a) *Jag ska inte lämna dig i sticket.*
- (2b) *Ich werde dich nicht im Stich lassen.*

- (3a) *Nu ska du gå och lägga dig!*
- (3b) *Du wirst jetzt zu Bett gehen!*

- (4a) *Konserten ska (nog) vara slut kl. 22.*
- (4b) *Das Konzert wird (wohl) um 22 Uhr zu Ende sein.*

Im Satz (4) ist es deutlich, dass es sich um eine Vermutung handelt und dafür ist ganz sicher auch das Modalwort *wohl* entscheidend. Im Schwedischen könnte man *ska* gegen „*torde*“ austauschen, um die richtige Bedeutung zu erfassen.

Ska/skulle = wollen:

Mit *wollen* wird der Wille oder die Absicht des Subjekts ausgedrückt, wie z.B. in (5):

- (5a) *Idag ska vi gå och bada.*
- (5b) *Wir wollen heute baden gehen.* (Freund & Sundqvist 1997, 500)

Auch bei auffordernden Fragen wird *wollen* verwendet:

- (6a) *Ska vi gå och bada?*
- (6b) *Wollen wir schwimmen gehen?* (Freund & Sundqvist 1997, 500)

In dem dritten Beispiel (7) handelt es sich um „das Futur in der Vergangenheit“:

- (7a) *Jag skulle just gå ut, när det ringde på dörren.*

- (7b) *Ich wollte gerade ausgehen, als es an der Tür klingelte.* (Andersson et al. 2002, 177)

Ska/skulle = sollen:

Wenn der Wille nicht von dem Subjekt ausgeht, sondern von jemandem anderen, wird für die Übersetzung von *skall/skulle* meistens das Hilfsverb *sollen* gebraucht, z. B. im Satz (8):

- (8a) *Ska jag bära väskan åt dig?*
(8b) *Soll ich dir den Koffer tragen?* (Freund & Sundqvist 1997, 501)
- (9a) *Vi barn skulle vara hemma klockan åtta.*
(9b) *Wir Kinder sollten um acht Uhr zu Hause sein.* (Andersson et al. 2002, 177)

Hier geht es um eine Anweisung (9), aber auch bei rhetorischen Ausdrücken und Fragen (10), wenn der Sprecher nicht unbedingt der gleichen Meinung ist, wird *sollen* verwendet:

- (10a) *Ska det vara ett skämt?!*
(10b) *Soll das ein Scherz sein?!* (Freund & Sundqvist 1997, 501)

Sollen wird auch bei Beschlüssen (11), Befehlen (12) und Ratschlägen (13) verwendet:

- (11a) *Torben ska få belöningen.*
(11b) *Torben soll die Belohnung bekommen.*
- (12a) *Du skall inte vara så trotsig!*
(12b) *Du sollst nicht so trotzig sein!*
- (13a) *Vad ska jag göra?*
(13b) *Was soll ich tun?* (Freund & Sundqvist 1997, 501)

Das Hilfsverb *skulle* wird mit *sollen* übersetzt, wenn es sich, wie oben genannt, um einen anderen Willen geht als den des Subjekts und der Satz als eine Empfehlung zu deuten ist. Das Hilfsverb *skulle* kann mit „*borde*“ ausgetauscht werden:

- (14a) *Du skulle (borde) läsa mer inför tentorna.*
(14b) *Du solltest mehr für die Klausuren üben.*

In Beispiel (15) wird ein Anspruch gestellt und hier wird dann auch *sollen* gebraucht:

- (15a) *Hon krävde att jag skulle hjälpa henne.*
(15b) *Sie verlangte, dass ich ihr helfen sollte.* (Freund & Sundqvist 1997, 503)

Die potentialen Konditionalsätze (16) zeigen, dass es eine denkbare Möglichkeit gibt, dass irgendetwas in der Zukunft eintreffen kann:

(16a) *Om han skulle bråka, får vi tänka ut något annat.*

(16b) *Wenn er Ärger machen sollte, müssen wir etwas anders ausdenken.*

Im Schwedischen kann, „*mot förmodan*“ als Ergänzung hinzugefügt werden. Es ist noch nicht passiert, es ist ungewiss, ob es passieren wird, aber es besteht eine reale Chance. In der Übersetzung von *skulle* steht eigentlich nur *sollte* zur Auswahl (Eisenberg 1994).

Ein vierter wichtiger Fall des Gebrauchs des *sollen* ist „Den allvetande berättarens *skulle*“ (Andersson et al. 2002), in dem eine „Erzählung eines Außenstehenden“ berichtet, wie es weitergeht oder weiterging. Freund & Sundqvist (1997, 502) nennt dies „*tillbakablickandets eller ödets skulle*“.

Ein Beispiel dafür ist der Satz (17):

(17a) *Han skulle aldrig återse sin hembygd.*

(17b) *Er sollte seine Heimat nie wiedersehen.*

Ska/skulle = müssen:

Wenn *skall/skulle* im Schwedischen auch mit „*måste*“ ersetzt werden kann, dann gebraucht man häufig „müssen“ als Hilfsverb. Dies kommt oft vor, wenn es sich in dem Satz um Zwang (Notwendigkeit), Enttäuschung oder Irritation geht. Gezeigt werden kann dies mit dem Satz:

(18a) *Varför ska det alltid regna?*

(18b) *Warum muss es immer regnen?* (Freund & Sundqvist 1997, 501)

Ska/skulle =möchte (mögen):

Möchte (mögen) benutzt man, wenn man einen Wunsch, der sich auf die Gegenwart/Zukunft bezieht, äußern möchte. Auf Schwedisch lautet das dann „*skulle vilja*“. (19) ist ein Beispielsatz für diese Anwendung: (Freund & Sundqvist 1997, 502)

(19a) *Jag skulle vilja träffa hennes bror.*

(19b) *Ich möchte ihren Bruder treffen.*

Ska/skulle = können:

Wenn der schwedische Satz das „*skulle kunna*“ enthält, dann wird *können* als Hilfsverb gebraucht, wie in dem Satz (20):

(20a) *Skulle du kunna hämta mig kl. sju.*

(20b) *Könntest du mich um sieben Uhr abholen.* (Freund & Sundqvist 1997, 502)

Es wird in den Übersetzungen von *skulle kunna* meist als Konjunktivform gebraucht und dies wird oft als unreal oder als modest angesehen.

2.2.2 Modalität in *skall/skulle*-Sätzen ausgedrückt mittels Modus bei der deutschen Übersetzung

Im Gegensatz zum Schwedischen wird in der deutschen Sprache immer noch sehr häufig der Konjunktiv verwendet, der Modalität anzeigt. Die Tempusformen des Konjunktivs sind mit denen des Indikativs nicht vergleichbar, weil sie nicht die gleichen Zeitrelationen ausdrücken. Diese Unterschiede haben mit der Modalität zu tun und sind nicht abhängig von den zeitlichen Unterschieden. Mit den Konjunktivformen des Perfekts und des Plusquamperfekts wird angezeigt, dass das Geschehen in der Vergangenheit liegt. Das Präsens und das Präteritum werden verwendet um eine Gleichzeitigkeit oder eine späterliegende Zeit anzuzeigen. Wird der Indikativ, die unmarkierte Modusform, verwendet, zeigt dies, dass der Sprecher viel Gewicht auf das wirkliche Geschehen legt und dass die Gültigkeit des Sachverhalts nicht eingeschränkt werden soll. Modalwörter können jedoch als einschränkendes Mittel eingesetzt werden. *Sie kommt heute.* (Indikativ: keine Beschränkung). *Sie kommt **vielleicht** heute.* (Modalwort: möglicherweise wahr).

Wechselt der Verbmodus in den Konjunktiv, wird die Bedeutung des Indikativs verhindert. /.../ Einmal modifiziert der Konjunktiv den Wirklichkeitsbezug der Äußerung. Der Sprecher wird dann nicht mehr darauf festgelegt, dass der Satz die Realität uneingeschränkt abbildet. (Duden 2006)

Man teilt den Konjunktiv in zwei Gruppen ein: Konjunktiv I und Konjunktiv II. Die starken Verben haben eine spezielle Konjunktiv-Präteritum-Form. Bei den schwachen Verben sind die Indikativ- und Konjunktiv II-Formen kongruent, deshalb kommt die Ersatzform, *würde* + Infinitiv, häufig vor. Der Konjunktiv I kommt hauptsächlich in

der indirekten Rede und zum Teil in Finalsätzen zum Gebrauch. Der Konjunktiv II findet in hypothetischen irrealen Sätzen Verwendung, wie in Konditionalsätzen, Vergleichssätzen und Höflichkeitssätzen (modester Konjunktiv).

Indirekte Rede:

Die indirekte Rede wird benutzt, um fremde Worte, Gedanken und Wahrnehmungen darzulegen. In der indirekten Rede hat man die Option, den Konjunktiv I zu verwenden, aber auch den Konjunktiv II, vor allem als Ersatzform, wenn die Konjunktiv I-Form und der Indikativ zusammenfallen. Möglich ist es aber auch, den Indikativ hier zu gebrauchen. Beim Auswählen des passenden Modalverbes gelten die in 2.1.1 aufgeführten Regeln.

Ein Beispiel für die indirekte Rede ist der Satz (21), in dem Konjunktiv Präsens gewählt worden ist: (Helbig & Buscha 1994, 196)

- (21a) *Hon sa att hon skulle läsa romanen.*
- (21b) *Sie sagte, sie werde den Roman lesen.*

Irreale (hypothetische) Konditionalsätze:

Dies ist eine wichtige Form des Konjunktivgebrauchs. Wenn es sicher ist, dass die Umstände des Satzes nicht vorlagen, nicht vorliegen oder nicht vorliegen werden, aber dennoch als Plan betrachtet werden, dann kann der Indikativ ausgeschlossen werden. Die einzige Option, auf die irrealen Wirklichkeit hinzuweisen ist der Konjunktiv II, der hier notwendig ist: (Helbig & Buscha 1994, 201)

- (22a) *Om han hade tid, skulle han promenera.*
- (22b) *Wenn er Zeit hätte, ginge er spazieren.*

Eine andere Möglichkeit ist die *würde* + Infinitiv-Umschreibung zu gebrauchen und das würde dann wie folgt aussehen:

- (23a) *Wenn er Zeit hätte, würde er spazieren gehen.*

Irreale Vergleichssätze:

Die irrealen Vergleichssätze haben oft „*als ob*“ oder „*als*“, als einleitende Konjunktionen des Nebensatzes. Wenn „*als ob*“, als Satzeinleiter steht, gilt eigentlich

die Regel des Konjunktivgebrauchs aber auch der Indikativ ist hier denkbar. „Als“ als Konjunktion bedarf uneingeschränkt des Konjunktivs:

- (24a) *Ofta förefaller det mig, som om det inte skulle kunna fortsätta på det viset.*
- (24b) *Oft scheint es mir, als wenn es so nicht weitergehen könnte.*

Modester Konjunktiv:

Bei Aufforderungen, Fragen und Aussagen und wenn Achtung und Respekt ausgedrückt werden soll, wird im Deutschen der Konjunktiv II verwendet.

Skulle kunna = könnte:

- (25a) *Skulle ni kunna säga mig hur mycket klockan är?*
- (25b) *Könnten Sie mir bitte sagen, wie spät es ist?* (Andersson et al. 2002, 179)

Skulle vilja = möchte:

- (26a) *Jag skulle vilja träffa dig.*
- (26b) *Ich möchte dich treffen.*

„*Skulle vilja*“ in Fragesätzen oder höflichen Aufforderungen = *würde* + *bitte*:

- (27a) *Skulle ni vilja hjälpa mig?*
- (27b) *Würden Sie mir bitte helfen?* (Andersson et al. 2002, 158)

Skall/skulle + Infinitiv in gewissen dass-Sätzen:

Skall + Infinitiv, in Sätzen, die Willen, Wünsche, Bitten, Befehle, Erwartungen, Hoffnungen und Befürchtungen bezeichnen, wird in den meisten Fällen im Deutschen mit dem Indikativ Präsens wiedergegeben. Im Schwedischen ist dies auch manchmal möglich: (Andersson et al. 2002, 179)

- (28a) *Jag vill att vi ska tala (talar) med en advokat.*
- (28b) *Ich möchte, dass wir mit einem Anwalt sprechen.*

Manchmal wird auch, wenn Hoffnungen, Erwartungen oder Befürchtungen ausgedrückt werden sollen, das Futur gebraucht:

- (29a) *Jag är rädd att det ska bli regn imorgon.*
- (29b) *Ich fürchte, dass es morgen regnen wird.* (Andersson et al. 2002, 180)

Skulle kann, bei indirekter Rede, wenn es sich um Wünsche, Bitten oder Befürchtungen handelt, mit *möge/möchte* (Freiwilligkeit) oder *solle/sollte* (fremder Wille) übersetzt werden: (Andersson et al. 2002, 180)

- (30a) *Hans far krävde att han alltid skulle vara den bäste.*
(30b) *Sein Vater verlangte, dass er immer der beste sein sollte.*

In einer Zukunft gesehen aus einer Zeit in der Vergangenheit, wird *skulle* + Infinitiv mit *würde* + Infinitiv übersetzt: (Andersson et al. 2002, 180)

- (31a) *Hon var rädd att hon inte skulle ha tid till det.*
(31b) *Sie fürchtete, dass sie dafür keine Zeit haben würde.*

Auch *können* ist, wenn es sich um Befürchtungen handelt, als Hilfsverb denkbar.

Finalsatz:

Finalsätze sind Nebensätze, die in erster Linie mit der Finalkonjunktion „damit“ anfangen und eine Absicht oder ein Ziel ausdrücken. *Skall* + Infinitiv wird mit dem Indikativ Präsens und *skulle* + Infinitiv mit dem Indikativ Präteritum wiedergegeben. Satz (32) unten zeigt eine solche Konstruktion: (Andersson et al. 2002, 178)

- (32a) *Jag gav henne en sömntablett så att hon skulle somna.*
(32b) *Ich gab ihr eine Schlaftablette, damit sie einschlief / einschlafe / einschläft.*

Hier kann man sehen, dass sowohl der Indikativ Präteritum als auch der Konjunktiv I verwendet werden können und in gesprochener Sprache auch der Indikativ Präsens.

3. Empirische Untersuchung und Diskussion

3.1 Die Übersetzung von *skall* und *skulle* aus dem Schwedischen ins Deutsche

Die Primärliteratur „*Bröderna Lejonhjärta*“ und die deutsche Übersetzung „*Die Brüder Löwenherz*“ wurden gelesen und auf *skall/skulle* analysiert. Die 87 Sätze mit *skall(ska)* und die 208 Sätze mit *skulle*, die gefunden wurden, sind in Gruppen eingeteilt, je nach der Semantik und Modalität. Die Sätze wurden auf die Übereinstimmung der in den Grammatiken aufgeführten Regeln geprüft. Einige Sätze sind auf eine andere Weise übersetzt worden und diese Übersetzungen wurden dann besonders analysiert und diskutiert. Diese Beispiele werden als (c) angezeichnet.

3.1.1 Das schwedische *skall/skulle* mit *werden* übersetzt

Von den 87 *skall*-Sätzen stehen 24 im Futur und haben *werden* als temporales Hilfsverb. In dem ersten Beispiel unten ist dieser Gebrauch deutlich erkennbar, da *ska* gegen „*kommer att*“ ausgetauscht werden kann.:

- (33a) *Våra barn ska få leva i frihet...*
- (33b) *Unsere Kinder werden in Freiheit aufwachsen...*

- (34a) *Nej, aldrig ska jag glömma dig!*
- (34b) *Nein, nie, niemals werde ich dich vergessen...*

Satz (34) ist eher als Versprechung zu deuten denn reine Zukunft.

Von den in der Primärliteratur gefundenen 208 Sätzen mit *skulle* ist einer in „normale“ *werden*-Zukunft übersetzt worden. Im Schwedischen ist der Satz (35a) als erlebte Rede aufzufassen, im Deutschen hat man aber eine Übersetzung gewählt, in der der Satz eine direkte Rede ist und im Futur steht. Man kann sich hier auch eine Übersetzung denken (35c), in der man den Satz als erlebte Rede in „Zukunft aus eine Vergangene Zeit“ sieht:

- (35a) *Allt det här skulle jag minsann berättat för Jonatan, när jag träffade honom.*
- (35b) *Das werde ich Jonathan erzählen, wenn ich ihn finde, dachte ich.*
- (35c) *Das würde ich auf jeden Fall Jonathan erzählen wenn ich ihn sah.*

3.1.2 Das schwedische *skall/skulle* mit *wollen* übersetzt

13 Mal wird *skall* mit der deutschen Entsprechung *wollen* übersetzt, zwei Sätze dienen hier als Beispiel. Im ersten Satz ist eine Frage, in der ein klarer Fall von dem Willen des Subjekts zu erkennen ist. Das zweite Beispiel ist eher als eine auffordernde Frage zu deuten:

- (36a) *Vart ska du, frågade Pärk.*
- (36b) *Und wo willst du hin? , fragte Pärk.*

- (37a) *Ska vi inte ge Fjalar lite havre?*
- (37b) *Wollen wir Fjalar nicht ein bisschen Hafer geben?*

13 *wollen* als Modalverb werden in dem untersuchten Text gefunden, wenn es um die Übersetzung von *skulle* geht. Der Wille des Subjekts ist auch hier deutlich zu erfassen und zwei von denen dienen hier als Beispiele:

(38a) *Och till Karmanjaka var det vi skulle nu.*

(38b) *Und dorthin wollten wir.*

(39a) *Han skulle lura Sofia och Hubert i en fälla.*

(39b) *Er wollte Sophia und Hubert in eine Falle locken.*

Einige Sätze wurden in der Primärliteratur gefunden, wo man *skulle* nach den Regeln der Grammatiken mit *wollen* übersetzen könnte aber dies nicht gemacht hat. Ein paar davon sind unten aufgelistet (40) (41):

(40a) *Sofia skulle komma med soppa nästa dag...*

(40b) *Sophia hatte versprochen mir am nächsten Tag Suppe zu bringen...*

(40c) *Sophia **wollte** mir am nächsten Tag Suppe bringen...*

(41a) *Så här skulle det gå till...*

(41b) *Und so war ihr Plan.*

(41c) *Und so **wollten** sie es machen...*

Im Satz (40) handelt es sich um den Willen des Subjekts und der zeigt, dass jemand eine Absicht hat, irgendetwas zu unternehmen. Die Sekundärliteratur schreibt *wollen* als Hilfsverb vor, aber man hat hier, mit *versprochen*, die Aussage etwas kräftiger gemacht und dann eine Infinitivkonstruktion gewählt. Auch im Beispiel (41) geht es um einen Plan, irgendetwas, was von dem eigenen Willen ausgeht und die Grammatiken schreiben *wollen* vor. Die Übersetzerin hat eine Konstruktion mit einer Nominalisierung von dem Verb *planen* ausgewählt.

3.1.3 Das schwedische *skall/skulle* mit *sollen* übersetzt

Es wurden fünf Sätze in der Primärliteratur gefunden, wo *skall* mit *sollen* übersetzt wurde. Im ersten Satz (42) kann man *ska* als Ratschlag betrachten, wie im Theoriekapitel zu lesen ist, und Satzbeispiel (43) kann man ähnlich interpretieren:

(42a) *Då tycker jag du ska göra någonting åt det, sa Veder.*

(42b) *Na, dann solltest du etwas unternehmen, meinte Veder.*

(43a) *Man ska inte färdas med en drake i hälarerna.*

(43b) *Aber man sollte dabei nicht einen Drachen auf den Fersen haben.*

In dem Textmaterial kommen 39 *sollen* als Übersetzung von *skulle* vor. In den beiden Beispielen (44) und (45) geht es um Anweisungen von anderen:

- (44a) *Jag skulle inte göra någonting, bara vänta tills allt var över.*
- (44b) *Ich sollte nichts tun, nur abwarten, bis alles vorbei war.*

- (45a) *Det var inte vi som skulle hoppa, jag skulle göra det.*
- (45b) *Doch nicht wir sollten springen, ich sollte es tun.*

- (46a) *Det skulle jag snart få veta.*
- (46b) *Ich sollte es bald erfahren.*

(46) ist ein typischer Fall von „ödets skulle“, und der nächste Satz (47) ist als rhetorische Frage aufzufassen:

- (47a) *Varför skulle jag gråta förresten?*
- (47b) *Warum sollte ich denn noch weinen?*

Die meisten von den Sätzen, in denen bei *ska/skulle* eine Übersetzung mit *sollen* zu erwarten wäre sind unten zu sehen. In diesen Sätzen, (48)-(55) hat man aber eine andere Übersetzungsvariante gewählt.

- (48a) *Har Tengil sagt att ni ska tulla eld på huset?*
- (48b) *Hat Tengil euch etwa befohlen, das Haus anzustecken?*
- (48c) *Hat Tengil euch gesagt, ihr **sollt** das Haus anstecken?*

Oben geht es um den Willen einer anderen Person, eine Anweisung. *Sollen* wird nach der Literatur gebraucht, aber hier hat man die Aussage, mit *befohlen*, kräftiger gemacht und einen Infinitivsatz gebildet.

- (49a) *Varför ska jag göra det?*
- (49b) *Warum denn das?*
- (49c) *Warum **soll** ich das tun?*

Im Satz (49) hat man den Ursprungssatz verkürzt und *ska* ignoriert, aber wenn man den ganzen Satz übersetzt, würde man *sollen* verwenden.

- (50a) *Vad ska jag göra?*
- (50b) *Was ist mit mir?*
- (50c) *Was **soll** ich tun?*

Hier wird nach einem Ratschlag gefragt und nach der Sekundärliteratur wird *sollen* gebraucht (50). Man hat in der Übersetzung einen idiomatischen Ausdruck gewählt.

- (51a) *Jag skulle bara bli rädd och inte veta vad jag skulle göra.*
- (51b) *Ich würde nur Angst bekommen und mir nicht zu helfen wissen.*
- (51c) *...und nicht wissen was ich tun **soll**.*

Dieser Satz (51) enthält auch eine Anweisung von anderen, aber auch hier hat man statt *sollen* einen idiomatischen Ausdruck verwendet.

- (52a) *Men vad skulle jag fråga för...*
- (52b) *Doch wozu fragen...*
- (52c) *Aber warum **sollte** ich fragen.*

Rhetorische Fragen werden, nach den Grammatiken, mit *sollen* gebildet aber hier hat man *skulle* ignoriert und eine Verkürzung des Satzes gemacht.

- (53a) *Skulle han komma, vargen, så fick han minsann...*
- (53b) *Wollte er dennoch versuchen, dann...*
- (53c) ***Sollte** er dennoch...*

Satz (53) kann als ein potentialer Konditionalsatz gesehen werden und würde dann mit *sollen* konstruiert werden. Hier hat man aber *wollen* gebraucht und es kann diskutiert werden, ob diese Wahl eine richtige ist.

- (54a) *Ingen av dom som Tengil pekade på skulle komma levande tillbaka.*
- (54b) *Keiner von denen, die Tengil ausgewählt hatte war je lebend zurückgekommen.*
- (54c) *...**sollte** jemals leben zurückkommen.*

Der Satz (54) kann als „*ödets skulle*“ interpretiert werden, dadurch dass er als ein Bericht eines Erzählers gesehen werden kann und nach den Regeln dann mit *sollen* als Hilfsverb konstruiert werden. Die Übersetzung bezieht sich eher an dem, was bisher der Fall gewesen ist, dass bis jetzt niemand zurückgekommen ist.

- (55a) *Fast genom kopparporten kunde ändå ingen fiende tränga och varför skulle de då hålla vakt?*
- (55b) *Durch das Bronzetor konnte ohnehin kein Feind gelangen und was brauchten sie dann wachsam zu sein?*
- (55c) *...und warum **sollten** sie dann Wache halten.*

Rhetorische Aussagen werden normalerweise mit *sollen* als Hilfsverb gebildet, aber hier hat die Übersetzerin stattdessen *brauchen* als Hilfsverb gewählt (55).

3.1.4 Das schwedische *skall/skulle* mit *müssen* übersetzt

Da *skall* eigentlich nur mit der Bedeutung Notwendigkeit mit *müssen* übersetzt wird und dabei mit „*måste*“ austauschbar ist, sind auch nur neun solche Beispiele in der Primärliteratur zu finden, z.B.:

- (56a) *Nu ska du sova.*
- (56b) *Jetzt musst du schlafen.*

- (57a) *Då ska man vara ung.*
- (57b) *Dazu muss man jung sein.*

- (58a) *Du ska inte vara så rädd.*
- (58b) *Du musst nicht solche Angst haben.*

Skulle = *müssen* kommt zehn Mal in dem Untersuchungsmaterial vor. Auch hier werden zwei Sätze gezeigt, die als gute Beispiele dienen, um den Gebrauch von *müssen* als Übersetzung von *skulle* zu zeigen. Hier kann man auch, wie auch oben, eine gewisse Notwendigkeit spüren:

- (59a) *Men så kom jag på hur jag skulle göra.*
- (59b) *Doch dann kam ich dahinter, wie ich es machen musste.*

- (60a) *Jonatan visade hur jag skulle göra.*
- (60b) *Jonathan zeigte mir, wie man es machen muss.*

3.1.5 Das schwedische *skall/skulle* mit *möchten* übersetzt

Eine Übersetzung von *skall* in *möchte* kommt in der Primärliteratur nicht vor, aber es sind zwei Sätze, in denen *skulle* so übersetzt wurde:

- (61a) *Ja, det skulle jag också vilja veta,sa han.*
- (61b) *Ja das möchte ich auch wissen, sagte er.*

- (62a) *Men det är vad jag skulle vilja.*
- (62b) *Nein, aber ich möchte es gern.*

Sehr deutlich merkt man hier, dass ein Wunsch geäußert wird, genau wie in dem Theorieteil dieses Aufsatzes erwähnt. Wenn man von den schwedischen „*skulle vilja*“ ausgeht, würde man höchst wahrscheinlich an *möchten* denken, aber auch eine andere Übersetzung ist hier denkbar (63):

- (63a) *Och jag skulle gärna vilja veta om Bianca kom fram med...*
- (63b) *Ob Bianca gut angekommen ist?*
- (63c) *Ich möchte gern wissen, ob...*

Möchte wissen wäre die richtige Übersetzung, wenn man einen Wunsch äußert, der in der Gegenwart oder der Zukunft liegt. In der Übersetzung ist der Satz verkürzt und der *skulle*-Satz ist ausgeschlossen worden.

3.1.6 Das schwedische *skall/skulle* mit *können* übersetzt

Eine Übersetzung von *skall* in *können* kommt in der Primärliteratur nicht vor.

In „Die Brüder Löwenherz“ werden sieben Mal die Übersetzung von *skulle* in *können* gefunden, z.B.:

- (64a) *Och vad var det som kanske skulle misslyckas?*
- (64b) *Und was hatte er überhaupt vor? Was konnte vielleicht misslingen?*
- (65a) *Hon ville väl vara säker på att ingen skulle kunna höra och se vad vi gjorde.*
- (65b) *Sie wollte wohl ganz sicher sein, dass niemand hören und sehen konnte, was wir taten.*

Die Beispiele, die in der Primärliteratur gefunden wurden, haben eins gemeinsam, und zwar, dass das Hilfsverb *skulle* als überflüssig gesehen werden kann und das Verb *kunna* auch ohne *skulle* stehen kann. In Beispiel (64a) ist *skulle* direkt mit (64b) *konnte* übersetzt worden, da *skulle* auch in dem schwedischen Satz mit *kunde* ausgetauscht werden könnte.

3.1.7 *Skall/skulle* in indirekter Rede

Zwei *skulle*-Sätze wurden gefunden, die als indirekte Rede stehen. Im Satz (66) kann man sehen, dass es sich um „direkte Rede“ in einem Satz mit „indirekter Rede“ handelt:

- (66a) *Jag hoppades jämt hon skulle säga att „nu kommer han nog snart hem“, men det sa hon inte.*
- (66b) *Ständig hoffte ich, sie werde sagen: „Jetzt kommt er bald nach Hause“.*
- (67a) *Sofia och Hubert skulle han snart snärja, sa han.*
- (67b) *Sophia und Hubert werde er bald hinter Schloss und Riegel bringen, versprach er.*

In der Primärliteratur wurde ein Satz gefunden, wo es sich um einen klaren Fall von indirekter Rede handelt, wo die Übersetzerin sich aber für eine andere Übertragung ins Deutsche entschieden hat:

- (68a) *Jonatan sa att det skulle han göra...*
- (68b) *Jonathan versprach es...*
- (68c) *Jonathan sagte, dass er es tun werde.*

In dem Satz oben kann man „*skulle han göra* „ in „*det lovade han*“ hineininterpretieren und dies hat man auch in der Übersetzung gemacht. Es ist inhaltlich ganz korrekt, aber wenn man eine direkte Übersetzung machen möchte, dann ist die indirekte Rede hier angebracht.

3.1.8 *Skall und skulle in irrealen Sätzen*

Skulle-Sätze als irreale Sätze waren sehr häufig in der Primärliteratur zu finden, es waren insgesamt 80 Fälle. Diese können, wie im Theoriekapitel aufgelistet, irreale Konditionalsätze, irreale Vergleichsätze sein, oder andere hypothetische irreale Sätze, die sich nicht auf die Wirklichkeit beziehen. Für diese Sätze wird dann selbstverständlich der Konjunktiv verwendet. Satz (69) ist ein verkürztes irreales Konditionalgefüge und (70) ist ein Beispiel eines vollständigen irrealen Konditionalgefüges:

- (69a) *Det var yxa och såg vi skulle ha haft.*
- (69b) *Eine Axt und Säge hätten wir gebraucht!*

- (70a) *Jag skulle ha skrattat om det hade varit tid till det.*
- (70b) *Hätte die Zeit nicht so gedrängt, hätte ich losgelacht.*

Es wurden einige Sätze in „*Bröderna Lejonhjärta*“ gefunden, in denen ein Gebrauch des Konjunktivs zu erwarten war und ein paar Beispiele werden unten gezeigt:

- (71a) *...så att man förstod hur det skulle vara att komma i Katlas våld.*
- (71b) *..., dass einem klar wurde, was es heißt, in Katlas Gewalt zu geraten.*
- (71c) *...wie es wäre, in Katlas Gewalt zu geraten.*

In der Primärliteratur hat man „*hur det skulle vara*“ mit „*was es heißt*“ übersetzt und es ist auch möglich, dies zu tun, aber um eine direkte Übersetzung zu machen ist *wäre* angebracht:

- (72a) *Jag försökte tänka mig hur det skulle vara.*
- (72b) *Ich versuchte mir alles vorzustellen.*
- (72c) *Ich versuchte mir es vorzustellen, wie es sein **würde**.*

Bei irrealen Sätzen wird der Konjunktiv II verwendet, aber hier hat man eine andere Variante gebraucht, „*sich etwas vorstellen*“, und die direkte Übersetzung von *skulle* weggelassen.

- (73a) *...och väntade varje stund på att porten skulle öppnas...*
- (73b) *...und erwartete jede Sekunde, dass das Tor sich öffnete...*
- (73c) *...dass das Tor sich öffnen **würde**...*

Satz (73) ist ein Fall, in dem es sich um irgendetwas handelt, was vielleicht in der Zukunft geschehen wird, aber es ist ganz ungewiss. Konjunktiv II wird in der Sekundärliteratur als Regel aufgelistet. In (73b) hat die Übersetzerin einen Satz gewählt, ohne ein entsprechendes Modalverb zu *skulle* zu verwenden.

- (74a) *Jag kände att jag inte skulle stå ut länge till...*
- (74b) *Ich spürte, wie meine Kräfte nachließen...*
- (74c) *Ich spürte, dass ich nicht viel länger aushalten **würde**...*

Man hat im Satz (74b) einen idiomatischen Ausdruck als indirekte Rede gewählt, anstatt der direkten Übersetzung des Satzes. Nach den Regeln der Literatur könnte sonst *würde* + Infinitiv verwendet werden, wenn es sich um erlebte Rede in der Zukunft handelt.

- (75a) *Det kändes som om någon skulle kunna komma över mig bakifrån.*
- (75b) *Wie leicht konnte mich jemand überfallen.*
- (75c) *Es fühlte sich an, als ob jemand mich von Hinten überfallen **könnte**.*

Im Beispiel (75) geht es um ein Gefühl, das nicht der Realität entspricht. Eine gute Übersetzung wäre einen „*als ob*“-Satz zu verwenden und anschließend den Konjunktiv. Man hat jedoch eine andere Variante gewählt und zwar, die erlebte Rede, und gebraucht somit den Indikativ Präteritum.

3.1.9 *Skall und skulle* in Finalsätzen

Das Kinderbuch enthält sieben *skulle* in Nebensätze mit „*så att, för att*“ als Satzeinleiter. Diese wurden alle in deutsche Nebensätzen verwandelt mit „damit“ als Konjunktion.

- (76a) *Det var för att Sofia inte skulle bli orolig, sa jag.*
- (76b) *Damit Sophia sich keine Sorgen macht, sagte ich.*

- (77a) *Det var väl därför(för att) jag inte skulle förgås av skräck.*
- (77b) *Das tut er nur, damit ich nicht vor Schreck umkomme.*

Zwei weitere Sätze (76) (77) wurden gefunden, die nach den Regeln der Grammatiken auch Finalsätze sind und mit dem Indikativ Präsens gebildet werden, was den grammatischen Regeln entspricht.

- (78a) *Det var väl därför att jag inte skulle höra det.*
- (78b) *Damit ich sie nicht hören sollte.*
- (78c) ***Damit ich es nicht hörte.***

Oben in dem Satz hat man *sollte* gebraucht nach den Regeln, dass es um den Willen eines anderen handelt, aber es ist ein verkürzter Satz, in dem nur der Finalsatz zu sehen ist und hier kann man nach der grammatischen Literatur das Präteritum verwenden.

- (79a) *Han märkte ut platsen med ett par pinnar för att vi skulle kunna hitta nergången igen.*
- (79b) *Er markierte die Stelle mit ein paar Stecken.*
- (79c) *...damit wir die Öffnung wiederfinden **sollten**.*

Hier hat man einfach den Nebensatz ausgelassen aber man kann hier sehr gut einen Finalsatz konstruieren (79c).

3.2 Ergebnisse in Übersicht

Die durchgeführte Analyse von der Übersetzung der schwedischen Hilfsverben *skall* och *skulle* ins Deutsche zeigte, dass es, wie in der Sekundärliteratur zu erkennen ist, eine Vielfalt von Möglichkeiten gibt. Diese sind jedoch nicht frei zu wählen, sondern es besteht die Option, diese nach den Regeln auszusuchen. Bei dem ins Deutsche übersetzte Buch „*Bröderna Lejonhjärta*“ kann deutlich erkannt werden, dass die Regeln zum größten Teil befolgt wurden. Die Arbeitshypothese lautete, dass bei den

Übersetzungen von *skall/skulle* ins Deutsche die semantischen Unterschiede dieser Hilfsverben beachtet werden. Die Analyse zeigt, dass es in 90 Prozent der Sätze eine Übereinstimmung zwischen den Regeln der Sekundärliteratur und den Übersetzungen des Kinderbuches gibt. Bei den restlichen zehn Prozent, die besonders analysiert wurden, zeigte sich, dass es sich hier bei den meisten um mehr oder weniger „gleichwertige“ Übersetzungsalternativen handelt. Die allermeisten Fälle, wo nach den Regeln nicht übersetzt worden ist, gehören zu denen, wo eine Übersetzung mit *sollen* als Hilfsverb oder einem Konjunktiv II-Form zu erwarten war. Dies ist vielleicht auch nicht ganz unerwartet, da die meisten Übersetzungen (42 Prozent) gerade mit diesen beiden gemacht worden sind.

Da *skulle* ein viel breiteres Bedeutungsfeld hat als *skall*, ist auch in der Untersuchung zu erkennen. Wenn die großen Gruppen „modale Hilfsverben“ und die Konjunktiv-Gruppe verglichen werden, sieht man, dass sie fast gleich groß sind. Innerhalb dieser Gruppen sind die *sollen*- und der Konjunktiv II-Untergruppen sehr dominierend. Interessant wäre es natürlich, weiter in die Konjunktiv II-Gruppe hineinzugucken und weiter zu analysieren, aber der Umfang dieses Aufsatzes ist dafür zu gering.

Die wahrscheinlich interessanteste Gruppe ist die, wo eine Übersetzung gemacht worden ist, ohne, dass die „entsprechenden“ Regeln beachtet wurden. Warum man in dem Text der Primärliteratur in einigen Fällen auf eine andere Art und Weise übersetzt hat, ist sehr schwer zu sagen. Der wichtigste Grund ist wahrscheinlich, dass man in der Übersetzung die Sprache etwas mehr stilistisch ans Deutsche anpassen wollte, oder dass man eine eigene Ausdrucksweise gesucht hat, die nicht „identisch“ ist mit der des Originaltextes.

4. Zusammenfassung

Beim Erlernen einer neuen Sprache stößt man oft auf Schwierigkeiten, wenn man in Übersetzungen eines Textes den richtigen Sinngehalt eines Satzes erfassen möchte und die Modalität ist ein gutes Beispiel dafür. Modalität kann mit Hilfe von Modalverben oder durch einen Wechsel des Modus ausgedrückt werden.

Für diesen Aufsatz wurde das Thema „Übersetzung der schwedischen Hilfsverben *skall* und *skulle* ins Deutsche“, gewählt. Ein Kinderbuch wurde ausgesucht, um dieses Phänomen zu untersuchen und die Fragestellung des Aufsatzes lautete u. a., welche Regeln es gibt, um die Bedeutungen in den verschiedenen schwedischen *skall/skulle*-Sätzen in den deutschen Übersetzungen zu fassen und ob diese befolgt werden. Die Arbeitshypothese war, dass man die semantischen Unterschiede in den schwedischen Hilfsverben in dem ins Deutsche übersetzte Kinderbuch beachtet. Die Analyse hat gezeigt, dass in der Übersetzung des Kinderbuches „*Die Brüder Löwenherz*“, in den meisten Fällen die Regeln der Grammatiken befolgt werden, aber man findet auch Sätze, wo die Übersetzerin eine andere Wahl getroffen hat.

5. Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Lindgren, Astrid (1973), Bröderna Lejonhjärta. Stockholm, Raben & Sjögren

Lindgren, Astrid (Deutsch von Anna-Liese Kornitzky) (1974), Die Brüder Löwenherz. Hamburg, Oetinger.

Sekundärliteratur

Andersson, S-G et.al. (2002), Tysk syntax för universitetsnivå. Lund, Studentlitteratur.

Bußmann, H. (2002), Lexikon der Sprachwissenschaft. Stuttgart, Kröner.

Duden Die Grammatik Band 4, (2006). Mannheim, Dudenverlag.

Eisenberg, P. (1994), Grundriss der deutschen Grammatik. Stuttgart, J.B Metzlersche Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst Poeschel Verlag.

Engel, Ulrich. (1996), Deutsche Grammatik. Heidelberg, Julius Groos Verlag.

Freund, F. & Sundqvist, B. (1997), Tysk Grammatik. Stockholm, Bokförlaget Natur och Kultur.

Helbig, G. & Buscha, J. (1994), Deutsche Grammatik Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Leipzig, Verlag Enzyklopädie Leipzig.

Hentschel, E. (Hrsg) (2010), Deutsche Grammatik. Berlin/New York, de Gruyter GmbH & Co. KG.

Hultman, T. G. (2003), Svenska Akademiens språklära. Stockholm, Svenska Akademien.

Teleman, U. Et al. (1999), Svenska Akademiens grammatik , 4 Satser och meningar, Stockholm, Svenska Akademien.